

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 8 (2000)
Heft: 3-4

Rubrik: Kleinschreibung in der Mundart

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KLEINSCHREIBUNG IN DER MUNDART

Die majuskeln bei den substantiven sind das auffälligste kennzeichen der deutschen schriftsprache, wie sie sich in den letzten vierhundert jahren ausgeprägt hat. Diese eigenart des deutschen passt denkbar schlecht zum schweizerdeutschen, das ja nicht ein ableger des standarddeutschen ist, sondern sich direkt aus dem mittelhochdeutschen entwickelt hat. In diesem wurden alle hauptwörter klein geschrieben. Das gleiche gilt auch in den heutigen ausgaben etwa der minnelieder oder des nibelungenepos.

Es ist daher keine frage, dass die kleinschreibung die einzige adäquate ortografie für unsere mundart ist, aber immer noch ist der einfluss des dudens auf unsere Mundartautoren sehr stark. Im laufe der letzten sechzig jahre, seit Eugen Dieth unter der ägide der Neuen helvetischen gesellschaft seine «Schwyzertütschi Dialäktschrift» herausgegeben hat, kann man zwar eine generelle verbesserung der mundartschreibungen beobachten, aber immer wieder brechen die regeln der offiziellen deutschen schreibung durch. So wird auch die empfehlung Dieths, die substantive klein zu schreiben, nur sporadisch beachtet. Er selbst war ein befürworter der kleinschreibung, was in paragraf 23 seines leitfadens festgehalten ist. Auch in der neuauflage der «Dialäktschrift», die Christian Schmid-Cadalbert 1986 bei Sauerländer herausgab, wird an die

empfehlung Dieths erinnert, doch wird sie erst von wenigen zu herzen genommen.

In der praxis haben sich drei sprachwissenschaftler an den rat von Eugen Dieth gehalten: 1. Arthur Baur in seinem lehrbuch des schweizerdeutschen, das mit seiner 11. auflage 1997 bereits den stand von 40'000 exemplaren erreicht hat, 2. Viktor Schobinger in seiner zürichdeutschen kurzgrammatik (1984), 3. Mimi Steffen in ihrem «Dictionnaire français-suisse-allemand». Möglicherweise gibt es noch weitere einschlägige publikationen, die dem verfas ser dieser zeilen nicht bekannt sind, dagegen hat er kenntnis von einem grossangelegten schweizerdeutschkurs, der noch in diesem jahr von einem verlag in Genf herausgegeben wird und in dem die kleinschreibung allein gilt.

Als autor belletristischer in mundart geschriebener werke ist vor allem der schon genannte Viktor Schobinger zu erwähnen, der konsequent die kleinschreibung und auch die übrigen regeln Dieths befolgt. Seit er 1979 den ersten Züri-krimi herausgegeben hat, sind weitere gefolgt, der elfte mit dem titel «Der ääschme und di riiche toote» in diesem Jahr. Schobinger ist aber auch verfas ser eines zürichdeutschen romans, von kurzgeschichten und einer übersetzung des Matthäusevangeliums. Man darf hoffen, dass weitere schriftsteller und grammatiker diesen beispielen folgen werden.

RHS

Aus der Zeitschrift *rechtschreibung* des Bunds für vereinfachte rechtschreibung (BVR)